

Sämtliche Fotos können Sie online beziehen unter:

[www.mkb.ch/Informationen & Services/Mediendienste](http://www.mkb.ch/Informationen%20&%20Services/Mediendienste)

Sie dürfen nur mit dem © **MKB, Omar Lemke** verwendet werden.



1 Blick in die Ausstellung

Räume in Räumen, um den Exponaten Raum zu geben



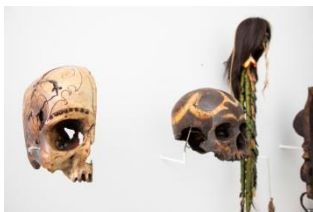
2 Blick in die Ausstellung

Die Ausstellung schafft Transparenz in jeder Beziehung



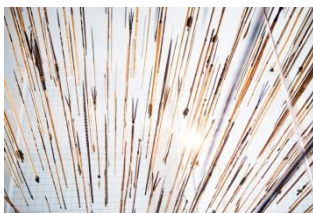
3 Blick in die Ausstellung

Die Ausstellung schafft Transparenz in jeder Beziehung



4 Blick in die Ausstellung

Retten – Rauben: Kulturelle Praktiken wie Kopfjagd und die Herstellung von Kopfjagdtrophäen übten eine besondere Faszination auf Europäer aus.



5 Blick in die Ausstellung

Vergleichen – Bewerten: Das Museum besitzt über 7600 Pfeile. 289 aus aller Welt sind ausgestellt. Sammeln ermöglicht Vergleiche.



6 Blick in die Ausstellung

Erlegen – Begehren: Einerseits werden Elefanten verehrt, andererseits fast ausgerottet, um an ihr Elfenbein zu gelangen.



7 Blick in die Ausstellung

Erlegen – Begehren: Elfenbeinfiguren dieser Art wurden in Japan ab den 1870er-Jahren für den lukrativen touristischen Markt hergestellt. Der Handwerker ist ein Geschenk aus dem Legat Michael Kessler-Oeri aus diesem Jahr.



8 Blick in die Ausstellung

Imitieren – Modellieren: Naturalistische Imitationen anderer Völker greifen auf Stereotypen zurück.



9 Obsidian-Speere

Als Kriegswaffen eher ungeeignet, wurden solche Speere zu Handelsware. Sie stammen von den Admiralitäts-Inseln in Papua-Neuguinea und aus der Sammlung Alfred Bühler, vor 1931.



10 Häuptlingsschädel

Die Verzierungen aus Muschelarmbändern, -scheibchen und Porzellanperlen belegen den hohen Rang des Verstorbenen. Der Schädel von den Salomonen ist ein begehrtes Ausstellungsobjekt in Europa. Gekauft wurde er 1911.



11 Schädelhäuschen

Auf den Salomonen dienen Schädelhäuser als Ruhestätten für menschliche Überreste. Sie haben einen hohen Wert für die Angehörigen. Eugen Paravicini sammelte dieses Exponat 1929 fürs Museum, als wichtiger Beleg für den Ahnenkult.



12 Katakombenheiliger

Der katholische Reliquienkult gipfelte in der Barockzeit in der Verehrung der Katakombenheiligen. Aus Katakomben Roms wurden anonyme Skelette entnommen und als Gebeine frühchristlicher Märtyrer interpretiert. In Klöstern wurden sie arrangiert und mit Namen versehen. Ignatius wurde vermutlich um 1760 in die Pfarrkirche von Küssnacht am Rigi gebracht und ist seit 1967 Teil der Museumssammlung.



13 Zuni-Maske

Solche Masken gehören zum Repertoire einzelner religiöser Gesellschaften der Zuni in den USA. Nichtinitiierten ist jegliche Handhabung der Masken untersagt. Die Maske wurde 1970 gekauft. Seit 1977 fordern Vertreter der Zuni ihre rituell bedeutenden Objekte von Museen zurück.



14 nuchukana Stabwürfel

Diese Stabwürfel aus Elfenbein für das Spiel pachisi, eine Art Eile mit Weile, stammen aus Nepal und wurden dem Museum 1952 geschenkt.



15 Schachfigur

Südasiatische Schnitzer stellten Kleinplastiken zuerst für indische Kunden, später als Souvenirs für Europäer her. Diese könnte eine Schachfigur sein, ein Läufer. Sie stammt aus Indien, vor 1888, und ist ein Geschenk der Basler Mission.



16 Lederrobe

Solche bemalten Lederroben wurden von Frauen und Männern indianischer Gruppen der zentralen Plains in den USA im Winter oder bei zeremoniellen Anlässen getragen. Die Robe datiert auf ca. 1800 und stammt vermutlich von einem Bison. Das MKB erwarb sie vom Museum Aargau.